

Am 15. Mai 2011 stimmen wir ab über die Volksinitiative „Ja zur Mundart im Kindergarten“

Liebe Kindergärtnerinnen

Im Moment kursieren viele falsche Behauptungen zur Initiative. Wir informieren Euch hier aus erster Hand.

Die Initiative, so kam sie zustande

2006: Der VKZ wurde beauftragt bei der Kantonalisierung mitzuwirken.

2007: Das VSA bildete eine Lehrplanbegleitgruppe. Von den 18 Personen sind nur drei amtierende Kindergärtnerinnen dabei. Seitens der BID wurde bereits hier 100% Hochdeutsch als Unterrichtssprache gefordert.

Der VKZ führte zwei Umfragen dazu durch. Über 300 Kolleginnen sind gegen Hochdeutsch als Unterrichtssprache und für die Beibehaltung der geltenden Regelung. Das VSA bestand auf seiner Formulierung.

Viele Reformen haben wir mitgetragen, aber dieser Paradigmawechsel ging zu weit.

2008 Februar: Wir beschlossen politisch aktiv zu werden. Das einzige Mittel um Mundart wieder zum gebührenden Stellenwert zu verhelfen, war nur mit einer Initiative möglich. Wir fanden politische Unterstützung, vor allem bei Thomas Ziegler, EVP.

2008 August: Der Lehrplan trat in Kraft. Gleichzeitig starteten wir mit der Initiative.

2008 November: Innerhalb von nur drei Monaten sammelten wir über 14 000 Unterschriften und konnten die Initiative einreichen. (6000 wären nötig gewesen.)

Bildungsdirektion und Kantonsrat hatten keine Freude und verzögerten die Abstimmung mit allen Mitteln. Ihr Gegenvorschlag betrug 50% Hochdeutsch.

Mit der Zeit, so ihre Hoffnung, würden sich alle an die neue Unterrichtssprache gewöhnen. Mit Kündigungsdrohungen, Mobbing und MAB Beurteilungen wurden zudem viele Kolleginnen verunsichert.

Zum gesetzlich letztmöglichen Termin kommt nun die Volksabstimmung: 15. Mai 2011

Die Initiative und die Politik

Die Bemühungen Mundart gänzlich aus dem Bildungswesen zu verbannen sind weit fortgeschritten. In der Schule und in den Grundstufen ist Schweizerdeutsch bereits verboten und ebenso in einigen Kindergärten.

Wenn im Bildungswesen unsere Mundart nicht mehr gesprochen werden darf, dann hat dies Auswirkungen auf unsere Beziehungssprache. Deshalb entscheiden wir mit dieser Initiative nicht nur über die Unterrichtssprache auf der Kindergartenstufe, sondern über die Sprachentwicklung in unserem Alltag.

Dass diese Mitbestimmung den Gegnern ein Dorn im Auge ist, ist uns klar. Denn wenn die Initiative angenommen wird, kann das Ziel, den „100% Hochdeutsch Kindergarten“ nicht mehr umgesetzt werden, weil die Sprachregelung dann im Gesetz verankert ist.

Wird die Initiative abgelehnt, kann der Bildungsrat weiterhin über uns bestimmen und wir haben nichts zu sagen.

Bereits heute wird in der Ausbildung konsequent und ohne Widerspruch 100% Hochdeutsch verlangt. Weitere brisante Informationen dazu sind auf unserer Website zu finden:

Die Initiative und die Studien zum Hochdeutsch

Die Behauptung der Gegner, dass die drei letzten Jahre gute Erfahrungen zeigten, ist reine Dichtung. Der Kanton Zürich hat dazu keine einzige Studie gemacht.

Die Untersuchungen von Urs Kalberer zum Sprachenlernen, von Allan Guggenbühl zur Integration, von Mathilde Gyger aus Basel zum Lernerfolg belegen alle dasselbe.

Hochdeutsch im Kindergarten, egal in welchen Anteilen, bewirkt keinerlei bessere Lernerfolge in der Schule, hat aber viele Nachteile.

Wir stellen fest:

Viele Lehrpersonen haben sich dem Druck gebeugt und sich der neuen Situation irgendwie angepasst. Die Befürchtungen bezüglich der Folgen dieser „Hochdeutschunterrichts-sprachenregelung“ bestätigen sich nun:

1. Wenn die Lehrperson, als wichtigstes Sprachenvorbild, die beiden Sprachen mischt, verringern sich der Wortschatz und die Sprachkompetenz in Mundart. In Hochdeutsch können die Kinder nur ein fragmentarisches und oft falsches Sprachverständnis aufbauen. Eine Sprachunterscheidung ist für die Kinder unmöglich geworden. Nicht umsonst sagen wir fremdsprachigen Eltern; eine Person - eine Sprache.
2. Bildungsinhalte die wir auf Hochdeutsch vermitteln, werden von den Kindern weniger gut begriffen.
3. Fremdsprachigen Kindern wird der Erwerb unserer Mundart verunmöglicht, dies ist Ausgrenzung. Gerade für die spätere Ausbildung in der Lehre und im Berufsleben ist unsere Mundart der Erfolgsfaktor Nummer 1. Wenn in einer Klasse mit 18 fremdsprachigen Kindern keines Deutsch spricht, ist der Erwerb einer gemeinsamen Sprache zentral. Wenn dies Mundart ist, erfüllen wir damit unseren Auftrag zur Integration und dem Recht der Kinder sich in unserem Land dazugehörig zu fühlen. Zudem ist erwiesen, Kinder die im Kindergarten Mundart erlernten, lernen in der Schule leichter Hochdeutsch. Die erwachsenen „Secondos“ brauchen täglich ihre Mundartkenntnisse.
4. Das gefestigte und vertiefte Lernen unserer Sprache als Fundament für das ganze Leben wird mit der heutigen Regelung verunmöglicht. Unsere Kinder verlieren damit unsere Identitätssprache Mundart, unsere Kultur und Wurzeln.

Die Initiative will, dass die Sprachenregelung die vor dem Lehrplan galt und sich bestens bewährt hat, wieder zur Anwendung kommt:

Mundart als grundsätzliche Unterrichtssprache, Hochdeutsch in Sequenzen die die Kindergärtnerin, dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst, selbst bestimmt.

Dürfen wir auf Ihre Unterstützung zählen? Dann stimmen Sie am 15. Mai - **Ja** -

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Homepage besuchen und sich auf der Unterstützungsliste eintragen und /oder die beigelegten Flyer verteilen. (Bitte nicht im Kindergarten, dies ist aus gesetzlichen Gründen verboten, nur im privaten Bereich verteilen.)

Auch finanzielle Beiträge sind sehr willkommen. Jede Unterstützung ist wertvoll.

Mit bestem Dank und herzlichen Grüssen

Gabi Fink, Kindergärtnerin, Weisslingen, ehem. Präsidentin VKZ
Astrid Müller, Kindergärtnerin, Zürich, ehem. Vorstand VKZ
Barbara von Selve, Kindergärtnerin, Elgg, Mitglied erweiterter Vorstand VKZ
Brigitta Schäfli, Kindergärtnerin und Heilpädagogin, Winterthur
Esther Urweider, Kindergärtnerin, Winterthur
Thomas Ziegler, a. Kantonsrat, Oberstufenlehrer, Elgg

www.mundart-kindergarten.ch